

Gründet täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 15 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
höchstendigen Postzuschlag.
Städte u. Postämterstellen
für Anzeilen und Abonnement
S. Klaus, Eisenstraße, Leipzigstr. 77.
Gustav Uhlig, große Stauffstraße 18.
Hörig, am Mühlentor.
D. Wilm, Unter den Eichen, Lindenstraße 10.
Heinrich Gumbel, Breitenstraße 32.
Reichardt & Sohn in Göttingen,
Burgstraße 17.

Halle'sches Tageblatt.

Dreißtsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Berordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

№ 18.

Dienstag, den 23. Januar

1872.

Bekanntmachung.

Bei der neuen Organisation der Handelskammer für Halle, die Saalkreis und
Eilenburg wird beschloffen, das Wahlrecht zur Handelskammer ebenso wie die Beitrags-
pflicht zu den Kosten dieses Instituts hinsichtlich der Gewerbesteuer Klasse A. II. auf die-
jenigen Gewerbetreibenden zu beschränken, welche mindestens zum Mittelsatz veranlagt sind.
Diesenjenigen mit geringeren Beträgen als dem Mittelsatz (16 % jährlich) zur
Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden der Klasse A. II., welche auf jenes Wahlrecht
Verzicht legen und die Kostenbeiträge zu übernehmen bereit sind, werden aufgefordert, sich
diesfalls bis zum 5. Februar d. J. im Stadt-Secretariat zu melden.

Zur Tagesgeschichte.

Man vernimmt, daß der Reichstag Mitte
April berufen werden solle.
Der Reichstagler hat, gutem Vernehmen
nach, dem Bundestage einen Gesetzentwurf
wegen gleichmäßiger Erhebung der Besteuer-
vorgeschlag, welcher zugleich die Aenderung
der bestehenden Braumalzsteuer durch Mitbe-
steuerung der sog. Malzjurrogate bezieht.
Die Statutarer Kammer der Stände-
herren hat mit unbedenklicher Modifikation
den aus der zweiten Kammer herübergekom-
menen Gesetzentwurf über die Freiheit religiö-
ser Dissidentenvereine von der staatlichen
Genehmigung angenommen, wobei vom Mi-
nisterium erklärt worden, daß sich derselbe
auch auf die jüdischen Dissidenten beziehe.
In Oesterreich scheint einmal wieder
Alles ins Schwanken zu gerathen. Das Mi-
nisterium Aunersperg hat schon bei der Abre-
de die Befähigungspartei verlegt. Aber die
Ernennung des Breuß zum Finanzminister
hat die Aufregung gesteigert. Man vermu-
thet, daß diese Ernennung eine dem Minister-
ium von oben her auferlegte Bedingung in
den Pact zwischen Krone und Ministerium
sei, aber findet sich dadurch keinesweges be-
ruhigt, erzählt auch, daß hiermit das Mini-
sterium der Krone gegenüber nicht einmal
an Vertrauen gewonnen habe, da vielmehr
der Kaiser ihm bereits unwillig, gereizt, ge-
langweilt entgegenstehe. Die „Deutsche Zeit-
ung“ geht sogar schon so weit, lieber den
Rücktritt dem Ministerium zu empfehlen, als
diese Halbheit.

Den deutschen Organen gehen allerhand
Correspondenzen zu, welche den zunehmenden
Entmuthigung der geistlichen Partei sprechen.
Die Verlesung des schwarzen Adlerordens
an den Prinzen Arthur, der bekanntlich zum
Dreizehntel in Berlin anwesend ist, erzeugt
in England Verwirrung, weil man darin
ein Zeichen der wachsenden Intimität zwischen
den beiden großen Staaten sieht.

Ueber den Krieg in Indien lauten die Nach-
richten weiter befriedigend; aber ein Ende ist
noch nicht abzusehen, welches die Sicherheit
für künftige Zeiten garantirt.
In Rom giebt sich jugendlicher Weise in der-
selben Zeit, wo in London wie in Berlin die
Theatercensur vor sich reden macht, eine
gleiche Unzufriedenheit mit der Theaterpolizei
kund. Man muß es zu weit gegangen nen-
nen in der Zuvoorkommenheit gegen den doch
unpersönlichen Censur, wenn man z. B.
Gombos' „Margaretha“ verbietet, weil darin
der Teufel vor kommt, aus gleichem Grunde
„Robert der Teufel“ seinen Titel ändern muß,
Rauschfasser der geistlichen Personen auf der
Bühne nicht gelitten werden, die Aufführung
eines Stückes darum absolut verboten wird,
weil ein Carneval darin vorkommt und andere
Maßregelungen mehr im Gange sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Jan. Die Ernennung des
neuen Cultus-Ministers ist noch nicht erfolgt
und dürfte sich, der Kreuzzeitung zufolge, noch
einige Tage verzögern, weil es sich bei der
Personenfrage zugleich um „Wahrung höchster
und tiefgehendster Staatsinteressen“ handle.

Der Krz.-Ztg. wird mitgetheilt: „In
gut unterrichteten Kreisen weiß man sicher,
daß der bisherige Cultusminister v. Müllner
noch in der letzten Stunde seiner Amtsführung
ganz entscheidende Stellung genommen hat für die
obligatorischen Religionsunterricht in den höheren
Schulanstalten, daß dieses entscheidende Stel-
lung nehmen doch die principielle Verantwortung
gegeben hat zu seinem Ausscheiden aus dem
Ministerium, wenigstens der specielle Grund,
welcher Herrn v. Müllner zu der Einreichung
des Entlassungsgesuches an Sr. Majestät be-
wegen hat, in Verhältnissen zu stehen ist,
die mit dieser Schulfrage absolut Nichts zu
thun haben.“

Hierzu fügen wir, was Herr v. Müllner
anbetrifft, noch hinzu, daß die Annahme, ihm
solle atebald eine anderweitige Stellung, na-

mentlich das Ober-Präsidium der Rheinpro-
vinz übertragen werden, so viel wir hören,
nicht richtig ist.“

Berlin. Aus Anlaß des Krönungs- und
Ordensfestes am 21. v. M. sind nachstehen-
den Personen der Provinz Sachsen von Sr.
Majestät dem Könige Orden und Ehrenzeichen
verliehen worden:

Den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit
Eichenlaub:
Hasselbalg, Oberbürgermeister zu Magdeburg.
Graf v. d. Schulenburg-Altenhausen, Ritter-
gutsbesitzer und General-Director der Mag-
deburgischen Land-Feuer-Societät auf Alten-
hausen.
Freiherr v. Wingerode-Knorr, Kammer-
herr und Landrath a. D. auf Wehnde.

Die Schlefische zum Rothen Adler-Orden 3. Kl.
Graf v. d. Schulenburg-Höpler, Kammerherr
und Erb-Kammerer der Landgrafschaft Thür-
ingen auf Wignenburg.
Wehmer, Superintendent zu Klöße.

Den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der
Schleife:

Girsch, Ober-Regierungs-Rath zu Magdeburg.
Hofmann, Bürgermeister und Polizei-An-
walt zu Weissenfeld.
Dr. Jacobi, Professor der Theologie an der
Universität zu Halle a. S.

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse.
Arnold, Oberst, aggregirt dem 1. Thüringi-
schen Infanterie-Regiment Nr. 31.
Brodmann, Appellationsgerichts-Rath zu Hal-
berstadt.

Dr. Burgardt, Director der Realschule zu
Nordhausen.
Cramer, Kreis-Secretair zu Eisleben.
Dyander, Justiz-Rath und Syndikus der
Frankischen Stiftungen zu Halle a. S.
Dr. Jahn, Professor an der Universität zu
Halle a. S.

Jorda, Kreis-Secretär zu Weissenfeld.
Koch, Hauptmann à la suite des 3. Ost-
preussischen Grenadier-Regiments Nr. 4
und Directions-Assistent bei der Wehrfab-
rik zu Erfurt.

Kogolow, Elbstrom-Bau-Director zu Mag-
deburg.
v. Landwüst, Delchauptmann und Ritterguts-
besitzer zu Vogelgesang bei Dommitzsch.
Reiswitz, Post-Rath zu Erfurt.
Ritter, Waffendirector und Domorganist zu
Magdeburg.

Königer, Major und Post-Director a. D. zu
Halberstadt.

Schent, Superintendent zu Gr. Wöllau.
Schönwald, Regierungs-Rath zu Magdeburg.
Zade, Appellationsgerichts-Rath zu Magdeburg.
v. Zedwitz, Oberst à la suite des 4. Mag-
deburgischen Infanterie-Regiments Nr. 67
und Kommandant von Wittenberg.

Den Königlich-Kronen-Orden 2. Klasse:
v. Ketz, Regierungs-Präsident zu Erfurt.
Kotze, Regierungs-Präsident zu Merseburg.
Freiherr v. Weid, General-Deoimachtinger
der Gemerkschaft der gräflich-Eisenfeldischen
Eisenhütten zu Lauchhammer u. zu Müll-
tenberg.

Den Königlich-Kronen-Orden 4. Klasse:
Bied, Premier-Lieutenant von der Artillerie
des Reserve-Landwehr-Bataillons (Magde-
burg) Nr. 36.
Beige, Major und Platzmajor in Torgau.
Kuglowitz, Kreisrichter zu Halberstadt, früher
Feld-Arzt.

Schlesel, Apotheker zu Döberitz.
Weber, Fortifikations-Secretär zu Wittenberg.
Zobebier, Regiments-Beim Thüringischen Ju-
saren-Regiment Nr. 12.

Den Adler der Inhaber:
Duesl, Kantor und Lehrer zu Freiburg.
Schabe, Lehrer an der evangelischen Prediger-
Michaelis-Schule zu Erfurt.

Die Allgemeine Ehrenzeichen:
Vör, Zeug-Sergeant beim Artillerie-Regiment
zu Magdeburg.
Wähge, Postkapitän zu Magdeburg.
Varnbeck, Garnisons-Wärter bei der Universität zu
Halle a. S.

Bothe, Fuß-Gensdarm zu Waghhausen.
Döhmer, Postwagenmeister zu Wittenberg.
Engelmann, Schulze zu Dolbach.
Fuchs, Stabschirurg im Magdeburgischen Pio-
nier-Bataillon Nr. 4.
Göbe, Bühnenmeister zu Magdeburg.

Hennig, Fuß-Gensdarm zu Naumburg.
Hille, Post-Wagenmeister zu Schöningen.
Kramer, Krankenhaus-Inspector zu Halberstadt.
Krebs, Förster zu Hirschbach.
Kühne, Steuer-Aufsesser zu Calbe a. S.
Mehler, Gerichtsschreiber zu Querfurt.
Rehle, Ortsschule zu Dittelsfeld.

Schmidt, Steuer-Aufsesser zu Magdeburg.
Schönbrodt, Gerichtsbeobte zu Torgau.
Schreiber, Schulze zu Dörfel.
Stecher, Bezirks-Feldwebel vom 1. Bataillon

Feuilleton.

Deutsche Liebe.

Novelle von Walter Schwarz.

(Fortsetzung.)

„Nieder Vater, beste Mutter,“ hub sie
ohne jede Einleitung an, „den armen, fran-
ken Offizier da unten, den können wir un-
möglich weiter schicken — der muß hier
bleiben.“

Der Vater, der eben eine Zeitung durch-
sah, hob den Blick auf zu ihr und entgegnete
gelassen:

„Du kennst meine Entscheidung, Mädchen.
Spare Dir unnütze Einwendungen.“
„Der Mensch ist aber idiotisch,“ rief sie
unerhört, „den kann man doch nicht so
auf der Landstraße liegen und herben lassen,
so lange man noch einen Winkel im Hause
übrig hat, der ihm zum Obdach werden
könnte.“

Aber diesen Winkel eben habe ich nicht
mehr übrig,“ versetzte der Kaufherr, schärfer
betonend, mit leiser Verhöhnung.

Statt aller Erwiderung hatte Mädchen
rauf eine Tapetentruhe geöffnet, die in ein
kleines, nebenanliegendes Zimmer führte.

„Hier!“ rief sie mit aufglimmenden Wan-
gen, „mein eigenes Gemach!“ — Sehr klein
allerdings, aber daß sich ein müdes Haupt
darin niederlegen, um Ruhe zu finden — doch
noch groß genug!“

„Mädchen!“ — wandte die Mutter beinahe
vorwurfsvoll ein.

„Sehen sie mich nicht so streng an, liebe
Mutter,“ rief die Kleine, ihr schmeichelnd an
den Hals springend. „Was brauche ich ein
eigenes Zimmer? Habe ich nicht in jeder Ecke
dieses Hauses meine Heimat? Ich kann den
Raum da so gut entbehren.“

„Aber irgendwo muß Du am Ende denn
doch auch bleiben,“ hob nun der Vater wie-
der an. „Du weißt, Mutter und Schwestern
theilen bereits ein Gemach, in dem unmöglich
noch eine Lagerstätte für Dich aufgeschlagen
werden kann. Wenn also der fremde Offizier
hier herein zieht, willst Du etwa auf die
Straße?“

„Dadurch nicht!“ lachte Mädchen unter-
broffen. „Ich habe mir Alles überlegt. Die
Mutter hat für das kleine Mädchenmädchen,
das sie kürzlich noch zur Ausbühne ins Haus
genommen, die schiefe Dachkammer oben ein-
richten lassen. Zu der Barbara quariere
ich mich hinauf. Die Kammer ist sauber.
Daß sie nur eine Wand hat und daß an der
anderen Seite das Dach schräg auf den Fuß-
boden herabfällt, geniert mich gar nicht. Ich
werde mir die Nase schon nicht stoßen.“

„Mädchen,“ begann jetzt die Mutter ernst-
haft, „ich bitte Dich, forbere nichts Un-
ständiges. Angenommen selbst, Du richtest
Dich oben mit Barbara ein — sollen wir,
die wir wirklich ihn so eng wie möglich an
einander gerückt sind, den Kranken bei unan-
nehmlicher Wärme, in unsere enge Mitte neh-
men? Einen Menschen, der uns ganz fremd
ist?“

„Fremd, Mutter?“ — rief Mädchen leb-
haft, „sann ein preussischer Soldat, dessen

Blut für unser gemeinsames Vaterland ge-
lossen ist, kann uns der fremd sein?“

Kaufherr Braun hatte die Zeitung bei
Seite gelegt. Es zuckte seltsam um seine
Lippen bei Mädchens letzten Worten. Den-
noch erwiderte er nach einer kurzen Pause in
seinem, wenn auch milderem Tone als vorher:
„Es geht nicht, mein Kind, gib Dich davein,
es geht wirklich nicht.“

Keine geklännte Enttäuschung, kein verdros-
senes Aufgeben einer lieben Hoffnung trat
auf das fremdliche Kindergeicht. Aber der
leuchtende Blick senkte sich auch nicht zu Bo-
den in gedehnter Ergebung. Ruhig, leise
ging das Mädchen auf den Vater zu; nicht
an seinem Sessel kniete sie nieder, zutraulich
beide Arme über seine Kniee legend, sagte sie:

„Väterchen — liebtes Väterchen, ich möchte
Sie an etwas erinnern! Es ist noch keine
Stunde her, hier in diesem Zimmer, an die-
sem Tische, haben Sie mir's gesagt: fährt
Dir noch etwas durch den Sinn, das Du
haben möchtest, dann heraus mit dem Wan-
schel! So leicht schlage ich Dir heute nichts
ab. — Nun ist mir etwas durch den Sinn
gefahren, nun nenne ich den Wunsch: schen-
ken Sie mir den armen kranken Menschen
ein Geburtag!“

Es schwieg.
Auch der Vater antwortete nicht gleich.
Er sah sie nur an, tief und innig, während
ihre klaren Augen stumm blickten zu ihm auf-
geschlagen blieben in seinem kindlichen Ver-
trauen. Endlich zuckte seine Wimper, es
leuchtete feucht auf in seinem Blick.

„Ja,“ sagte er dann lächelnd, „wenn Du

mit so das Messer an die Kehle setzt, dann
muß ich wohl Ja sagen, ich mag wollen ober
nicht. Oh, laß den Kranken auf Dein Zim-
mer schaffen. Du wirst sehen ein Armer!“

Mädchen sank von sich schwebend, wollte er
nicht aufstehen; aber wieder lagen das Mäd-
chens Arme um seinen Hals. Sie küßte ihn
dreis, vier Mal.

Dann, ohne ein Wort zu sagen, war sie
auf und davon.

Im Hausflur rannte sie den alten Klinken
beinahe über den Haufen.
„Rufsch,“ rief sie ihm zu, „den Verwun-
den herausgeschafft! Er soll nicht weiter ge-
schleppt werden. Er bleibt bei uns, in mein-
em Zimmer!“

„Dacht ich's doch,“ murmelte der Alte
schmunzelnd vor sich hin, wenn die erste
hineinmüht.“

Verwundenes, ohne zu ahnen, was mit ihm
geschah, wurde Lieutenant von Werden erst-
lich in ein Vorzimmer, dann in das kleine, rekt-
eckige Mädchenzimmer getragen, wo schnell
die nöthigen Einrichtungen zu seiner Aufnah-
me getroffen waren.

Klinken erklärte sich bereit, Fräulein Mäd-
chen in ihrer Krankenpflege, die sie natürlich
für ihren Schilling übernommen hatte, un-
terstützen und gleich die erste Nacht bei ihm
wachen zu wollen.

Der Arzt, der zu Rathe gezogen worden,
sah den Zustand des Patienten allerdings
gesährlich. Die schon an sich recht schwere
Wunde war gänzlich vernachlässigt; das Fie-
ber in bedenklicher Weise gesteigert. Einige
rasch angewendete Mittel wirkten insofern be-

Expedition
Wailons-Buchdruckerei.
Anzeilenpreis
für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf.
Reclamen unterm Redaktionsbisch
für die Spalte 2 Sgr.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Anzeile bis
9 Uhr Vormittags, größere werden
früher abgeben.
Inzerate befördern die Annoncen-
literatur: Kaestlein & Bogler in
Halle, Berlin, Leipzig u. R. Wölfe
in Halle, Berlin, Leipzig u. R.
Feiler & Co. in Berlin.

(Weißfels) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72. 3. Chr. Wiese, Ober-Telegraphist zu Magdeburg. J. B. Winkler, Ober-Telegraphist zu Aschersleben. Wupperfurth, Kassenbdiener zu Landsberg. Wurm, Ober-Telegraphist zu Halle a. S.

München, 18. Jan. Das heutige Datum ist in dem sonst nicht ganz demonstrationsfaulen München spurlos vorübergegangen. Die einzige Form, unter der man sich heute mit Kaiser und Reich beschäftigt, ist die Beschäftigung der neuen Zwanzigmarkstücke. In der bekannten Solidität, vermöge deren nicht alles zu glänzen braucht was Gold ist, hat sich selbst auf den Mamonen verreckt. Der neue Wilhelmador hat nämlich durchaus nicht das verführerische Glitzern, das dem auch noch durch ein ganz überflüssiges „e“ ausgezeichneten Friedrichsador nachgerühmt wird. Ferner findet man das Portrait ohne alle Eleganz und den Haartypus ganz verfehlt. Auch giebt das große Wappenschild dem Adler ein hässliches Ansehen, und die an seinen Schwingen befindlichen Löwen erinnern unpassend an das harmlose Gesichts der Drachen und Nickerbunde; kurz: die neue Reichsmünze ist bei Licht betrachtet eigentlich gar nicht schön. Wir heben dies ausdrücklich hervor zum großen Trost und zur Beruhigung aller, welche keine Aussicht haben diese häufig in die Hand zu bekommen. Die andern werden finden, daß sich das Profil doch ganz leidlich anseht, und selbst die Unschönheit in des Adlers bei Hundert- oder tausendmaligem Anblick nicht mehr besonders stören.

Straßburg, den 18. Jan. Hier sind 80 Millionen frz. französischer Kriegensoldatungen eingetroffen und nebst 10 Millionen frz. schaffisch-lotringischer Fonds an die preussische Bank abgeliefert worden.

Noch immer bringen deutsche Blätter Ansichten und Auseinandersetzungen über die sogenannte politische Stimmung des Ostasies. Daß sich dieselbe, seitdem wir Deutschland wieder einverleibt sind, in einem Hauptpunkte, nämlich in dem der Unfähigkeit an Frankreich, wenig verändert, ist Thatsache. Dagegen trägt sie nicht mehr jene Farbe an sich, die überall Widerstand und Opposition gegen die leitenden Grundzüge der bestehenden Regierung zur Schau trägt. Man ist vielmehr zur Einsicht gekommen, daß viel Gutes im Werke begriffen, daß man es sich von Seite der Autorität angelegen sein läßt den moralischen und materiellen Bedürfnissen des Reichthums gerecht zu werden, daß bereits Vieles geschehen, was den Beweis liefert, wie sehr man den ausnahmsweisen Zuständen, in welchen wir uns befinden, maßvoll Rücksicht zu gewähren versteht. Unterrichts- und Schulwesen haben eine Organisation gefunden, welche S. Genereiches für die Zukunft versprechen. Daß die Fortschritte Deutschlands in Wissenschaft und Kunst von nun an auch uns unmittelbar zu Gute kommen werden, kann nur dazu beitragen, die allgemeine Einsicht zu läutern und für den moralischen Gewinn des Landes weiter vorzubereiten. Unsere Handelsbeziehungen dehnen sich bereits nach allen Richtungen des deutschen Zollvereins aus, ohne daß uns der französische Markt verloren gegangen. Die ange-

stirngste Thätigkeit herrscht in den Fabriken; und namentlich in Wülffhausen.

Oesterreich.

Wien, 20. Jan. Der Verfassungsausschuß ist heute Vormittags zur ersten Sitzung zusammengetreten. Gleich Anfangs gab der Ministerpräsident Fürst Auersperg ungefähr folgende Erklärung ab: Die Regierung könne die galizische Resolution, wie sie im September 1868 im galizischen Landtage beschloffen wurde, unter keinen Umständen accipiren; wohl aber sei sie bereit, auf die vorjährige Vorlage (damit ist wohl der mit der Pödenwarischer Vorlage ziemlich identische Herbstliche Bericht gemeint) einzugehen und dieselbe als Substrat weiterer Verhandlungen anzuerkennen. Das Allerdingstehe sei die Sicherung des Reichsrathes durch das Nothwahlgesetz, dann folge die Erledigung der galizischen Resolution und hierauf die Wahlrecht folgen. — Eine eingehende Generaldebatte fand nicht statt; Giskra, Tomaschewicz und Jöblikiewicz knüpften an die ministerielle Erklärung einige Bemerkungen. Jöblikiewicz zeigte sich dabei ziemlich reservirt. Die Sitzung dauerte um 1 Uhr noch fort. Wahrscheinlich wird die weitere Erörterung einem kleineren Subcomité überwiesen werden.

Der Kaiser von Oesterreich oder vielmehr der König von Ungarn hat den croatischen Landtag nun doch aufgelöst. Diese Nachricht wird um so bemerkenswerther durch die Mittheilung der „N. Fr. Pr.“, nach welcher Unruhen dadurch hervorgerufen wurden. Die Aufregung in Agram ist eine sehr große.

Brimm. Der Bischof hat dem Clerus seiner Diocese 10,000 fl. von seinen Einkünften als Gehaltsverbesserung geschenkt. Der Bischof hat damit der Regierung einen deutlichen Fingerzeig gegeben, wie viel jährliche Einkünfte bei uns ein Bischof hat, die ihm zur Verrichtung des niederen Clerus abgenommen werden könnten.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Sitzung der Nationalversammlung. Barthe beantragt, die Steuer auf Rohmaterialien im Prinzip als eine das Gleichgewicht im Budget herzustellende Ergänzung zu votiren und solle eine aus 15 Mitgliedern bestehende Commission beauftragt werden, während der Steuerdebatte die Taxen zu prüfen. Thiers trägt die Kammer, die Debatte, welche schon lange geauert habe, zu beenden und so durch das votiren dieser Steuer im Prinzip der künstlichen Agitation ein Ziel zu setzen. Ferry beantragt, das Prinzip der Steuer auf Rohmaterialien zu reserviren, bis eine mit der Prüfung der beantragten Mittel beauftragte Commission die Unmöglichkeit erkannt habe, auf eine andere Weise das Gleichgewicht im Budget herzustellen. Nachdem Thiers erklärte, den Antrag Barthe's anzunehmen, erklärt sich nichts-bekanntlicher die Kammer für die Priorität des Antrages Ferry's mit 377 gegen 329 Stimmen und nimmt denselben sodann mit 377 gegen 307 Stimmen an. Die Abstimmung ruft große Sensationen hervor.

Verfaßtes, 20. Jan. Der Ministerrath hat gestern Abend bei dem Präsidenten seine Entlassung eingereicht, Thiers soll seinerseits ebenfalls darauf bestehen, zurückzutreten. Alle Fractionen der Kammer haben bereits gestern Abend Delegirte an Thiers gesandt, um ihn

zu bestimmen, auf seinem Posten zu bleiben. Die Delegirten des rechten Centrums betonten dabei vorzugsweise, daß die Steuerfrage durchaus keinen politischen, sondern nur einen rein finanziellen Differenzpunkt bilde. Es überwiegt die Ansicht, daß diese Schritte von Erfolg sein werden.

Italien.

Rom, den 18. Jan. Der Papst hat in Folge der E. Kaltung dieser Tage keine Audienz ertheilt. Die Letzte hatten dem Papste verordnet, das Bett zu hüten, doch ist derselbe gestern wieder aufgestanden.

Rußland.

Der Kaiser von Rußland ist am 16. Jan. durch eigene Kaitchigkeit und Geistesgegenwart einer ihm auf der Jagd drohenden Gefahr entgangen. Ein verunreuter Bär, der gegen den kaiserlichen Stand losführte, brachte das Leben des Kaisers in die höchste Gefahr, wurde aber durch einen Schuß Sr. Majestät selbst getödtet.

Provins.

Zeitz, Am 20. d. Mon. wurde, wie wir erfahren, auf hiesigem Bahnhofe ein Individuum festgenommen, welches, seines Zeichens ein Wädelzeile und von Saalfeld kommend, seinem Weither vorsetzt eine Brieftasche mit ca. 80 Thlr. Inhalt entwendet und damit sich unsicher gemacht hätte. Auf telegraphische Anweisung von dort wurde er hier bei Anstuf des Zuges in Empfang genommen.

In den nächsten Tagen wird die erste locomotive von Altenburg hier eintreffen, welches freudige Ereigniß der Stadt durch einige Galben der „Eisenbahnzeitsung“ bekannt gemacht werden wird.

Der Eröffnungstag der Actien der Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau-Fabrik ist auf den 22. d. festgesetzt, mitbin die Aufnahme der pr. 8 Tage nach Eröffnen eingehenden Stücke am 30. d. Mon. zu erfolgen hat.

In Nordhausen steht die Eröffnung einer Filiale der „Thüringischen Bank“ unmittelbar bevor. Ein Solches erfahren wir auch aus Gieselen.

Die Firma „Schächts Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft“ ist nicht dem Projecte Meißner-Weita, sondern den Projecten Gera-Wolfschlag, Gera-Plaun-Deßau-Eger von den betheiligten Regierungen eingeleitet worden.

Auf die Petition um Fortsetzung der Gera-Göschinger Bahn, welche die Gemeindebehörden und eine größere Anzahl von Bewohnern der Stadt Pöfned an das Herzogliche Staatsministerium gerichtet haben, ist von letzterem die Antwort ertheilt worden, daß die Fortsetzung der Gera-Göschinger Bahn nach Sonnenberg seitens der Regierung schon seit längerer Zeit mit Entschiedenheit betrieben werde und es der Regierung zur Gemüthsruhe gereiche, sich in ihren beschränkten Vertheilungen durch die Wünsche der Bevölkerung unterstützt zu sehen.

Sprechsaal.

Von mehreren Gas-Consumenten geht uns die „begehrende Anfrage“ an, wie viel Jahre es noch dauern solle, bevor wir in unserer „verehrten Großstadt“ Halle ein besseres Gaeicht erhalten.

Heber Krank- und Gesundwerden.

(Vortrag von Dr. Kunze gehalten in der Väteraria am 8. Januar d. 3.) (Fortsetzung.)

Wir werden der Sache leichter auf den Grund kommen, wenn ich Sie an einige sehr bekannte Thatsachen erinnere. Diejenigen, welche — sit venia verbo! — von schwächigen Füssen plagt werden, wissen, daß sie sich erklären, wenn sie mit feuchten Strümpfen kalte Füße j. B. in einer Stube mit kaltem Fußboden bekommen, während Personen, ohne schweißige Füße meist ohne Nachtheil kalte Füße tragen. Eben so kann man leicht wahrnehmen, daß man des Nachts ohne Nachtheil die Arme so lange unbedeckt lassen kann, so lange der Körper überhaupt nicht in Transpiration gekommen ist; transpirirt der Körper und steckt man dann den gleichfalls transpirirenden Arm heraus, so wird man bald den beginnenden Schnupfen gewahr. Der Säuger kann des Tags über, wenn er nicht gesungen hat, ohne Halebekleidung gehen, thut er es nach Anstrengung seiner Stimmorgane, so ist Heiserkeit die Folge.

Wir nach häufiger Anstrengung der Lungen sich der Einatmung kalter Luft aussetzt, bekommt eine Lungenentzündung.

Wer sich sehr müde gegangen hat und legt sich auf die kühlen Erdober, bekommt einen schmerzhaften Rheumatismus und unsere erfahrenen Aerzte halten für die häufigste Ursache der Rückenmarkschmerzen das Liegen mit schwügendem Rücken auf kaltem Erdboden.

Betrachten Sie diese Beispiele, so werden Sie leicht erkennen, daß die Durchfälligkeit des Körpers oder eines einzelnen Organs mit einem höhern Grade von Siccitate, von Durchfälligkeit zusammenschließt, sei es, daß diese Siccitate in vermehrtem Blutgehalte oder bloß in wässriger Durchfälligkeit besteht. Erst unter dieser Bedingung sehen wir Störungen in unserem Körper, die wir Erkältungskrankheiten nennen können, eintreten.

Wollen wir daher bestimmen, so kann es nur so sein: Erkältung ist die durch eine abnorme Abfälligkeit des schwügenden Körpers hervorgerufene Gesundheits-Störung. Der Sitz dieser Störung kann das Herz, der Darm, die Harnblase, die Muskeln, die Lungen — überhaupt jedes Organ des Körpers sein und ist die Zahl der „Erkältungskrankheiten“ daher eine überaus große.

Sie werden mir vielleicht entgegnen, daß unter eben ausgesprochenen Ansicht die Thatsache entgegenstehe, daß man sich in russischen Dampfzügen, in welchem extreme Temperaturgrade auf den Körper in schnellem Wechsel einwirken, nicht erkränke. Die Sache widerspricht jedoch unserer Auffassung nicht. Im russischen Dampfzuge werden die Durchfälligkeiten der Haut durch rasch darauffolgende auf die Haut tretende erweichende heiße Dämpfe und mechanische Reizungen durch Reiben der Haut mit Nuthen ausgeglichen. Ganz etwas Ähnliches beobachtet man, wenn wir die Irrfälligkeit eines Körpertheils z. B. im Bett schnell bemerken und schnell das Glied wieder in erhöhte Temperatur bringen. Hält die Durchfälligkeit längere Zeit an, ohne daß eine Ausgleichung stattfindet, erst dann erfolgt Erkältung.

Unsere obige Erklärung ist von großer praktischer Wichtigkeit.

fängig und mit einbrechender Nacht schien der Kranke ruhiger zu werden.

Ottern und Schwestern waren bereits schlafen gegangen; nur Mädchen wollte noch in dem verdeckten Speisezimmer, hinkuscheln, wie es sich mit ihrem Niesgehefenen wenden wollte. Sie hatte sich tief in des Vaters Schlafstulz hineingekauert.

Das Licht der Kerze, die trübe vor ihr brannte, streifte nur eben ihr Gesicht, in dem die frischen Augen schlaftrunken zu blinzeln begannen.

Berechnbar liete die Uhr an der Wand. Vor den Schienen draußen wirbelten große, Floden, denn ein mächtiger Schneefall deckte Dächer und Straßen mit tiefen, weichen Decken zu und breitete, jeden Raht dämpfend, tiefe Stille über die nächtliche Welt.

Immer traumseliger blickten Mädchen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Kürzlich wurde unweit Cleve im Rheinbett zwischen Emmerich und Spil ein für Geologen interessanter Fund gemacht. Derselbe bestand in einem noch ziemlich gut erhaltenen, beim Waggern aus einer Tiefe von circa einem Meter zum Vorschein gekommenen fossilen Knochen, der bei sachkundiger Untersuchung

als Schienbein des rechten Hinterbeines eines Mammoth (Molphas primigenius) erkannt wurde. Seine Länge beträgt 1,09 Meter, der Umfang am obersten Ende, 0,8, in der Mitte 0,39 und am unteren Ende 0,61 Meter. Das Gewicht des Knochens wurde zu 16,875 Kilogramm ermittelt.

Ein gefährliches Necentre ist unlängst im Zoologischen Garten zu Berlin vorgekommen. Ein alter Wärter desselben geriet mit einem wilsgewordenen Keiler in Kampf und trug so schwere Verletzungen davon, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er vor einigen Tagen seinen Wunden erlegen ist.

In Walsleinungen (Rheinpfalz) ist ein 5-jähriges Mädchen, das von seinen Eltern in der verschlossenen Wohnung zurückgelassen wurde, am Fenster zum Tode verbrannt. Das arme Kind, dem alle Aelder branten, bot alles auf, zu entrinnen und sprang endlich hoch zum Fenster hinaus.

In einer fahienadeln Kirche im Westende von London erschien unlängst ein junges Paar aus guter Familie, um seinen ehelichen Bund einzugehen zu lassen. Alles verlief in schönster Ordnung, bis die Braut, eine junge Dame von schönem Ansehen, vor dem Worte „gehörchen“ in der Trauungsformel nachsah und sich entschließen weigerte, das

Verprechen des Gehorsams gegen ihren künftigen Gatten zu leisten. Allgemeine Confusion, während welcher die Braut völlig fallstülig blieb. Der Geistliche weigerte sich, die Trauung fortzusetzen, und als der Bräutigam nachdrücklich erklärte, daß der Geistliche vollständig Recht habe, verließ die Hochzeitsgesellschaft die Kirche, die Braut und ihre Anverwandten den einen Weg einschlagend, der Bräutigam und seine Freunde den anderen. Das Curiose an der Geschichte ist, daß die junge Dame erklärt, der Bräutigam wußte, daß sie das Verprechen des Gehorsams nicht ablegen würde, und daß er ihren Entschluß billigte.

Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen! Auf 24 Folioseiten bringt die Neujaahrnummer der Illustrierten Zeitung einen reichhaltigen und mannigfaltigen Stoff. Die Fülle des Gebotenen erstreckt sich auf alle Zweige des politischen und socialen Lebens, der Wissenschaft und Kunst. Dem Verständniß des Lesers geben die vorzüglichsten Illustrationen (sämtlich über 1000 Abbildungen), welche nicht anderen Journalen entlehnt, sondern nach Originalzeichnungen geschnitten sind, ergänzend zur Hand. Die Anzeigung, Unterhaltung und Belohnung, welche die Illustrierte Zeitung für alle Kreise bietet, empfiehlt ihre Anschaffung nicht nur Lesegesellschaften, Mu-

sen, öffentlichen Bibliotheken, Hotels und Conditorien, sondern auch einer jeden gebildeten Familie, und ist ihre Anschaffung durch den verhältnißmäßig billigen Preis (vierteljährlich 2 Thlr.) erleichtert.

Für die Mosenwelt. Zum neuen Jahre wollen wir nicht unterlassen, unsere schönen Leserinnen auf ein Blatt aufmerksam zu machen, das den meisten unter ihnen allerdings schon bekannt sein dürfte. Es ist Dies die „Mosenwelt“, eine vortheilhafte, illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten, welche längst eine unentbehrliche Freundin und Rathgeberin in Hunderttausenden von Familien geworden. Die diesjährige Neujaahr-Nummer wird mit einer kurzen, klaren Uebersicht über die neuen Moden eröffnet. Vom bequemem Morgengewand bis zu den Bedürfnissen des Ball-Anzuges ist auf eine Menge hübscher Einzelheiten — der Kleinen und Kleinsten geben sie in herborragender Weise mit Tragen und Laufschleichen, Köchen, Mänteln und Costümen; und für die heranwachsende Jugend bekundet ein praktischer Gerathgeber die mühterliche Fürsorge der allseitig freundschaftlichen Beraterin.

Abonnements (zum Preise von 12 1/2 Sgr. pro Quartal, resp. 25 Sgr. mit vierteljährlich neu profen colorierten Mosenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Mein Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe

bietet den Damen stets prächtige Auswahl in brillanten neuen Farben zu den solidesten festen Preisen.

Ferd. Tombo, Steinweg Nr. 4, parterre.

Echt Magdeburg. Sauerkraut
à 1/2 Rilo 1 1/2
Frucht-Syrup à 1/2 Rilo 2 1/2 3 1/2
empfehlen
G. Rühlmann.

Stadt „Berlin“
ist die beliebte feine Tafel-Butter wieder angekommen.
J. Kohl.

Ein Haus mit Laden in der oberen Leipzigerstraße zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **F. Mayer**, gr. Brauhausgasse 31.

Torf-Verfeinerung.
Täglich von 2 Uhr ab werden gr. Berlin 14 gute Kohlenfeine meistbietend verkauft.
Goppe.

Torf u. Steinkohlen
verkauft ununterbrochen **Da Wille**, Spitze 12.
Hauptpächte in Zahren bei **Zabel**, Mennergasse 7.

1 vollkomm., ziemlich neues Federbett wegen Mangel an K. zu verkauf. Wo? sagt d. Exp.
1 rund. Tisch verkauft **Neustadt 4.**
Ein Neufundländer Hund zu verkaufen **Kathausgasse 12.**

Entgeartete **Schrotenschnäbe** Pilsberg. 3.
1000 R zu 1. Hypothek auf 1 Ackergrundst. (3000 R. Werth) gesucht. **Adr. K. d. b. Exp.**

Elegante Damen-Masken
gr. Steinstr. 61.
verleiht

Damen-Masken,
elegant und neu, sind billigst zu verleihen
gr. Ulrichsstr. 47, 1 Tr. rechts.

Mechaniker u. Dreher
finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Nähmaschinenfabrik von
Jos. Wertheim, in Frankfurt a/M.

Ein junger Mensch, der Lust hat Goldarbeiter zu werden, kann sich melden, sowie auch ein Paar Dürchen zur Silberarbeit unentgeltlich aufgenommen werden bei
S. Walter,
Gold- u. Silberarbeiter.

Einem ordentlichen Lehrling sucht jetzt oder Oftern **Albert Wabl**, Mühlenturmstr. 11. Ulrichsstraße 7.

Einem Lehrling sucht zu Oftern **Alb. Schmidt**, Mechanikus, Geißstraße 46.

Kollenschreiber,
welche schnell und correct schreiben, finden dauernde Beschäftigung. Näheres im Bureau des Stadttheaters.
Ordentliche Knechte sucht **F. Taab.**

2 verheiratete, ordentliche Knechte sucht Strohof, Kellergasse 1.

Einem **Dohfenknecht** gesucht gr. Brauhausgasse 30.

Einem **Kaufburschen** sucht **Dr. Teuchert**, gr. Märterstr. 4.

Ein junges gebildetes Mädchen wird als Verkäuferin gesucht von **F. David**.

Ein **Stubenmädchen**, das gute Küche beibringen kann und im Waschen, Plätten und Aufwarten bewandert ist, wird gesucht Markt 19, 1. Etage.

Ein ordentl. Mädchen findet zum 1. Febr. Dienst. **A. Nabe**, Schmeerstr. 17.

1 ord. tücht. Mädchen wird bei hoh. Lohn sogl. gesucht **Frau Wendheim**, Leipzigerstr. 1.

Ein anst. j. Mädchen, 23 Jahr alt, die i. Kochen u. all. häusl. u. weiß. Arb. erfahren, wünscht z. Unterh. d. Hausfrau unt. besch. Ausp. St. d. Fr. **Deperade**, gr. Schlam 10b.

Junge anst. Mädchen v. außerb. wünschens als Kinder- u. Hausmädchen placirt zu sein durch **Frau Deperade**, gr. Schlam 10b.

Röschin, Haus- u. Knechtmädchen, Haus- tische i. **Fr. Hartmann**, 11. Märterstr. 1

Ein Mädchen für alle häusl. Arb. 1. Febr. gesucht. Näheres gr. Schlam 5.
1 Nähmädch. a. Herrenarb. f. Kanzleig. 4.

Bauer's Brauerei

Heute Dienstag
Schlachtfest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst und Suppe. **B. Herrmann.**

6. Abonnements-Concert
Mittwoch den 24. v. M. Abds. punkt 8 Uhr.
A. Wipplinger, Kathausgasse 7.

Montag den 29. Januar beabsichtige ich einen grossen Maskenball in meinem Locale abzuhalten, bei welchem u. A. scherzhafte Aufführungen stattfinden werden. Für gute Musik sowohl, als auch für elegante Masken habe ich bestens Sorge getragen. Entrée für Herren 10 R, für Damen 5 R. Zuschauerbillets à Person 5 R.
Vorchau's Ball
Otto Rauchfuss.

Stadt-Theater.

Dienstag den 23. Januar:
Mit aufgehobenem Abonnement.
Gastspiel des tugl. fäh. Hofkapitlers und Derrégisseurs Herrn Marx aus Dresden.
Im Benefiz für **Herrn Alexander Hirschfeld:**
Die Verschöpfung des Hiesko zu Jenua.
Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller.
Witley Hassan — Herr Marx.

Zu der Glocke heute Montag Schlachtfest.

Biefsch ausgesprochenen Wünschen zu genügen, wird zur Aufklärung über die Aufgaben und Ziele des Hallischen Wohnungsvereins, wie über die von denselben eingeschlagenen Wege
Donnerstag den 25. Januar Abends 8 Uhr
eine öffentliche Versammlung im Stadtschießgraben

stattfinden, zu welcher Alle, die sich für das gemeinnützige Unternehmen interessieren — Mitglieder wie Nichtmitglieder — freundlich eingeladen werden.

Tagesordnung: 1) Vortrag über die Aufgaben des Vereins; 2) Bericht über die projectirte Bebauung des vom Vereine angekauften Terrains vor dem Rannischen Thore.
Halle, den 21. Januar 1872.

Der Verwaltungsrath des Hallischen Wohnungsvereins.
Eingetragene Genossenschaft.
Dr. Otto Ue, Vorsitzender.

Allgemeiner Spar- u. Vorschuß-Verein zu Halle a. S.

Eingetragene Genossenschaft.
General-Versammlung
Sonntag den 27. Januar c. Abends 8 Uhr in Belle vue.

Tages-Ordnung:
1) Antrag über den Abschluß des Gewinn- und Verlust-Contos.
2) Antrag des Vorsitzenden des Vorstandes auf baldige Entlassung.
Um zahlreiche Theilnahme ersucht
der **Verwaltungsrath.**
Halle, den 22. Januar 1872. **H. Lindner,** Vorsitzender.

Müllers Belle vue.
Die Regelbahn
ist auf einige Tage in der Woche noch an Gesellschaften zu vergeben.

Olympia.
Montag den 29. Januar 1872 Abends 7 1/2 Uhr
Grosser Maskenball
(verbunden mit komischen Intermezzen)
im festlich decorirten Saale in Müllers Belle vue.
Eintrittskarten für Herrenmasken à 10 R, für Damenmasken à 5 R, Zuschauerbillets à 3 R sind vorher im „Münchener Brauhaus“ und Abends an der Kasse zu haben.
Der Vorstand.

Grosser Maskenball
in
Rauchfuss's Etablissement zu Diemitz
Montag den 29. Januar 1872.

Nur noch kurze Zeit!
Glas-Photographien = Kunst = Ausstellung
im Hotel zum „Kronprinz“ täglich früh 10 bis Abends 9 Uhr.
Neu aufgestellt: Ninnen von Paris. — 3 Paaren der Wandspinnerei von 1867. — Lichteffekte. — Crystalle. — Gläser.
Im Verkaufslager 800 der schönsten Papierbilder.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königtrauf!

Der Königtrauf, eine mit vielen milden Pflanzenästen bereite **Limonade**, größtes hygienisch-blutbildendes **Ladial** für Kranke, Genußende und Gesunde, ist nichts weniger als „Medizin“ oder Heilmittel; er liefert dem Organismus eine Fülle von Genußmittelfstoffen, durch welche die Natur (durch Blut- u. Säurebesserung) so umgewandelt wird, daß die Krankheits-Ursachen und dadurch die Krankheiten selbst verschwinden.

Seit Hanemann und Viebig's ist nichts so Erfiaunliches auf dem Gebiete der Nahrungsmittelgeschichte, wie die wunderbaren Kuren, welche durch den Königtrauf bewirkt werden. Früher schickte Jederermann über so ungläubliche Dinge und dachte, daß wieder eine großartige Täuschung des Publicums beabsichtigt würde. Die Thatfachen aber bewiesen, daß wirklich eine großartige Erscheinung an den Tag getreten, welche die Lehren der tausendjährigen Medicinwissenschaft Hagen strast und schon als der Anfang einer neuen Ära der Heilkunde zu betrachten ist. — Es ist unläugbar, daß zweierdrittel der Bevölkerung schon in den Jugendjahren durch den Mißbrauch heroischer Mittel, wo nicht zu Grunde gerichtet, doch zeitweilig sich genüchert werden. Schon Kindern werden Gifte gegeben, welche erst spät oder nie ausgeschieden werden, die Knochen angreifen, das Blut vererben und zerlegen, den ganzen Organismus aufsteigen. Zahllose Gichtkrüchtige, an Knochenfrag, Venosität, Hallfucht, Wasserfucht, Schleimwindfucht, Amgenentberulose, Nephrit und an tausend andern Uebeln leidende alte Menschen sind durch heroische Mittel in ihrer Gesundheit zu Grunde gerichtet worden. Dem gegenüber muß nun eine neue Theorie der Arzeneien treten, welche den Generationen Schutz gegen den Mißbrauch der Arzeneien bietet und die uralte Wahrheit, daß die **Natur der beste Arzt** ist, bestätigt.

Der **echte Königtrauf**, zur Auszeichnung also genannt und aus mehr als hundert Pflanzen bereitet, wird in wenigen Jahrzehnten als die lang ersehnte, **wirkliche Universal-Medicin allgemein anerkannt werden.** (Geben wir nicht alle ein Blut? und liegt nicht allen den verschiedenen Krankheiten mehr oder weniger eine Universalkrankheit zu Grunde?) Wir brauchen nur geschickte Operateure, **Chirurgen**, und zur Unterstützung in allen Heilprocessen der Natur den **Königtrauf**.

Die Natur will nur unterstützt werden in der Selbsthilfe, und zwar durch Darreichung der mannigfachen Gesundheitsstoffe, welche die Pflanzenwelt darbietet; daher die mehr als hundert Pflanzenäste im Königtrauf, welcher seit einem Jahre in sieben Nummern, in siebenfach verschiedener Mischung derselben Pflanzenäste bereitet wurde. Da aber die Nr. 1 zu solcher Vollendung gekommen ist, daß die Nummern 2-4 nur äußerst selten die Genesung um etwas beschleunigen, oft aber die Patienten durch dieselben zu irriger Auffassung veranlaßt wurden, so sind diese Nummern eingestellt, dagegen Nr. 5-7, die sich bei den betreffenden Leiden sehr bewährt, beibehalten worden; nur wolle man diese Nummern erst dann wählen, wenn eine Anzahl von 8-12 Flaschen von Nr. 1 ohne wesentlichen Erfolg getrunken ist; und war ist dann zu brauchen Nr. 5 bei Gicht, Reizen und Kopfschmerz, Nr. 6 bei Bauchwasserfucht, Nr. 7 bei Krämpfen auch Hallfucht (Epilepsie). — Diese Nummern sind **direct** zu beziehen.

Derselbe bringt der Natur auch die Stoffe zur Verhinderung und Ueberwindung des **Brandes** (hier auch äußerlich anzuwenden!); dieser wird von ihr abgestoßen, das brandige Fleisch verleiht, und die Wunden heilen schnell, auch die größten fast ohne Schmerzen, weil Entzündung schnell weicht. Es ist also nicht wahr, daß die Fortschritte im Heilen denen im Verwunden „nachhinten“ stets eilt der Fürst des Lebens dem des Todes voran.

In allen Lazarethen, auch in allen anderen Heilanstalten, selbst in Blinden- und Taubstummen-Instituten und in Irrenhäusern müßte der Königtrauf officieil gebraucht werden; denn auch Blindheit und Taubheit vermag die Natur mitunter noch zu überwinden, auch das Gehirn zu regenerieren, selbst bei Gehirnverwundung!

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtraufs:
Wirkl. Gesundheitsrath (Hygienist) Karl Jacobi
in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die flüssige Königtrauf-**Extrakt**, zu dreimal so viel Wasser, kocht in Berlin einen halben Zähler. — In Halle (16 R) bei **Ferd. Gille**, Geißstraße und in fast allen Städten Deutschlands in den dortselbst bekannten Niederlagen.

(Annoncen-Expedition Zeidler u. Co., Berlin.)

Für die Redaction verantwortlich D. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.